herein dadurch an Wert, daß niemals vermerkt ist, für welchen Zeitpunkt die angeführte Zugehörigkeit gilt. So sind auch die ansonst sehr eindrucksvollen Kartenskizzen für ernsthafte Verwendung unbrauchbar. Den Abschluß der Schrift bildet der Abschnitt „Kirche und Kultur", in welchem die Kirchspiele in ähnlicher Weise wie die Grundherrschaften und Gerichtssprengel dargestellt sind und dann die „kulturelle Entfaltung" in der merkwürdigen Einteilung: a) „Das Siedlungsbild der Gegenwart", b) „Verkehr und Wirtschaft" und c) „Volkstum" aufgezeigt wird.

So verlockend es ist, auf Einzelheiten einzugehen und ausgesprochene Unrichtigkeiten von Einzeldaten richtigzustellen (im Jahre 1061 z. B. überragte noch lange nicht „der schwarze Bergfried haushoch die schiefen Dächer des kleinen Suburbiums", weil nach den 1933 gemachten und von Oskar Schürer 1934 veröffentlichten Grabungsergebnissen der Schwarze Turm der Kaiserpfalz endgültig für die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts sichergestellt ist), sei die Besprechung der Arbeit Brauns auf das Grundsätzliche beschränkt. Eine „Geschichte des Egerlandes", die das Wesentliche der historischen Bedeutung der Landschaft überhaupt nicht berührt, die positiven Leistungen im Ausbau der Wirtschaft und Kultur nicht klarstellt und außerdem jede Spur eines umfassenden Geschichtsbildes missen läßt, ist nicht das, was der Titel verspricht.

Eger. Heribert Sturm.

Friedrich Heiß, Das Schlesienbuch. Ein Zeugnis ostdeutschen Schicksals. Berlin, Volk und Reich-Verlag, 1938, 446 S., zahlr. Abb. und Karten.

Mit dem vorliegenden Band hat sich der Verlag das große Verdienst erworben, eine umfassende Schau über Schlesien einem weiteren Publikum nahegebracht zu haben. Das Buch, das ein Geleitwort des Gauleiters und Oberpräsidenten und ein Schlußwort des Landeshauptmanns zu amtlicher Bedeutung erheben, ist — nach den Worten des Gauleiters — zu einem Standardwerk über Schlesien geworden. Die ungemein geschickte Verbindung des Textes, der in die vier großen Abschnitte: Land und Leute, Schlesien in der deutschen Geschichte, Schlesien im Dritten Reich und Schlesische Arbeit gegliedert ist und von den besten Kennern geschrieben wurde, mit dem vorzüglichen Bild- und Kartenmaterial, geben ein eindrucksvolles Bild dieser oft nicht richtig gewerteten Landschaft. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß hier der gesamtschlesische Raum seine Bearbeitung gefunden hat, also ein Gebiet, das, weit über die heutige politische Provinzgrenze hinausgreifend, auch die Lausitz, die Südhänge der Sudeten, das an Polen abgetrennte Gebiet behandelt und somit auch das heute mit dem Reich vereinte, zur Zeit der Abfassung des Buches noch unter tschechischer Herrschaft leidende Land bereits weitgehend in die Betrachtung hineinzieht. Der Versuch, eine Monographie einer ganzen Landschaft mit Berücksichtigung aller in Frage kommenden Lebensäußerungen zu bieten, muß als durchaus geglückt bezeichnet werden. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß manches durch die Fülle der Beiträge sich wiederholt, obwohl sich hier vielleicht einiges noch ausgleichen ließe. Ebenso mögen einige Fehler und Unebenheiten beseitigt werden (Bischofswerder statt Bischofswerda

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden